

sollten vorgetragen werden dürfen?“ Er antwortete: „Mein Rath ist, man lasse diese Lehren ungehindert vortragen. Sind sie falsch, so werden sie von selbst fallen; sind sie aber gegründet, so werden sie sich wider die vereinten Kräfte aller Heuchler und Wahrheitsfeinde dennoch behaupten.“ Noch in seinem Testamente beschwor er seinen Nachfolger, „vor allen Dingen den Gang der Aufklärung nicht zu hemmen; denn er habe davon die seligsten Früchte in seiner Regierung gesehen, und echte Aufklärung könne niemals schaden.“ In demselben Testamente sagt er ferner: „Ich habe keine Schätze gesammelt. Was ich von meinen Bischümern zog, habe ich größtentheils schon an Arme ausgetheilt oder zu nützlichen Anstalten verwendet.“ Das Wenige, was er noch übrig behalten hatte, und auch das, was er von seinen Familiengütern fordern konnte, vermachte er den beiden Armenanstalten zu Bamberg und Würzburg, um ihre Dauer in dem verbesserten Zustande, welchen er geschaffen hatte, auch für die Zukunft zu sichern. — Auch sein Bruder, der Malteserritter von Erthal, schenkte sein über 100,000 Fl. werthes Silbergeschirr in die Münze, um dem Volke in den traurigen Kriegzeiten die Steuern ersparen zu helfen.

Der menschenfreundliche Held.

Wie Herzog Ferdinand von Braunschweig, Oheim des un- vergesslichen Karl Wilhelm Ferdinand, im siebenjährigen Kriege die große Aufgabe gelöst habe, mit einem kleinen, aus Engländern, Hannoveranern, Braunschweigern, Bückeburgern und Hessen zusammengesetzten Heere, sieben Jahre lang das westliche Deutschland gegen zwei starke, französische Heere siegreich zu schirmen, — das melden die Kriegsgeschichten. — Der ungewöhnlichen Zusammenfügung seines Heeres glich die ungewöhnliche Mischung seiner persönlichen Eigenschaften, und eben hierdurch wurde er in den Stand gesetzt, das zu leisten, was er so glorreich geleistet hat. Man erblickt bei ihm die feurigste Tapferkeit neben der menschenfreundlichsten Milde; Heldenkühnheit neben besonnener Vorsicht; edeln Stolz neben einer oft an Demuth grenzenden Bescheidenheit. Wir heben aus seinem reichen Leben nur einige wenige Züge aus, wonach man nun beurtheilen mag, welcher ein Mann Herzog Ferdinand gewesen sei.